

**Schleswig-Holstein** Kooglandschaft mit Windrädern –  
und Schafen – Sönke-Nissen-Koog, Reußenköge



# »Ein wichtiges Puzzleteil bei der Energiewende«

## Integration von Großspeichern ist kein Problem!

**W**ährend das sogenannte »Netzpaket« aus dem Wirtschaftsministerium von Katherina Reiche für hitzige energiepolitische Debatten sorgt, erlebt der noch junge Markt für Großbatterien einen enormen Aufschwung.

Wenngleich Reiche & Co. offenbar versuchen, die Energiewende auszubremsen, wird die Großbatterie weiterhin Karriere machen, um zukünftig mehr dezentrale, erneuerbare Energieerzeugung und ihre volatilen Stromströme besser ins Netz zu integrieren. Erste Betreiber leisten dabei wichtige Pionierarbeit.

»Verglichen mit Windenergieanlagen ist die Batterietechnologie noch in den Kinderschuhen«, sagt Dirk Ketelsen. Der Gründer, Inhaber und Geschäftsführer von Dirkshof im Sönke-Nissen-Koog weiß, worüber er spricht. Denn sein Unternehmen plant, baut und betreibt seit mehr als drei Jahrzehnten Windparks. Und zwar mit großem ökonomischem Erfolg. Dies geschieht vor Ort mit einem der größten Bürgerwindparks Deutschlands, aber auch in Brandenburg, in Frankreich, Estland und der Türkei. Überdies baut der Dirkshof Leichtflugzeuge und engagiert sich mit seinem Produkt Parasol im Segment der bedarfsgerechten Nacht Kennzeichnung (BNK).

### Betriebserfahrung mit Großbatterien

Seit Frühjahr 2024 engagiert sich der Dirkshof auch im Betrieb von Großbatteriespeichern: So ging vor zwei Jahren der erste Speicher mit einer Investitionssumme von rund acht Millionen Euro und einer Leistung von rund zwölf Megawatt am windreichen Standort in Nordfriesland an den Start. Im vergangenen November ging dann ein zweiter Speicher mit 20 MW ans Netz des lokalen Netzbetreibers Reußenköge Netz- und Infrastruktur GmbH, kurz RNI. Kurz vor Inbetriebnahme eilten Mitarbeiter des chinesischen Herstellers Sungrow Power Supply Co. Ltd. auf der Baustelle und zwischen den Containern hin und her, während sich im Hintergrund die Multi-Megawattanlagen im Westwind drehten. »Go asia« stand symbolträchtig auf einem der Einkaufstaschen im Pausenraum, während die chinesischen Monteure letzte Handgriffe anlegten. Nun, nach einigen Monaten Betrieb, verkündet der Geschäftsführer von RNI, Dominik Manz, selbstbewusst in Richtung Berlin: »Wir sehen die Integration der Großbatterien ins Netz nicht als Problem, sondern als Herausforderung. Wir wollen zeigen, dass es frequenztechnisch klappen kann, dass es wirklich anders geht!«

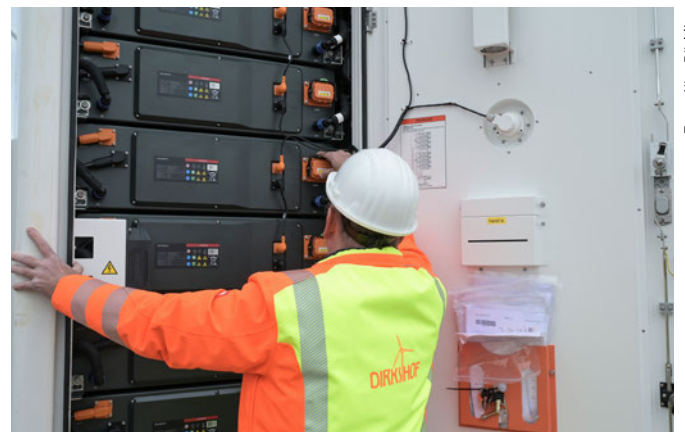
Dabei hat die RNI einen Netzanschlussvertrag mit dem Verteilnetzbetreiber Schleswig-Holstein Netz in deren 110 kV Netz abgeschlossen. »Die Zusammenarbeit vor Ort läuft gut«, lobt Manz und kann sich auf die technischen Herausforderungen konzentrieren, die sich durch die kaum vorherzusagenden Schwankungen auf den Strommärkten ergeben. Stichwort: »0,5 C Fahrweise«. Dagegen sei die Volatilität der Windstromerzeugung durch exakte Wetterprognosen leichter zu bewältigen.

### Investitionskosten sinken rasant

Unabhängig von den Mühen der Ebene: Wie viel Dynamik derzeit auf dem Markt für Großbatterien herrscht, manifestiert sich an den Investitionskosten: Der zweite vom Dirkshof geordnete Speicher kostet trotz doppelter Kapazität genauso viel wie der erste! »Wir glauben weiterhin daran, dass es eine gute Investition ist«, unterstreicht denn auch Dirk Ketelsen überzeugt. »Es ist ein wichtiges Puzzleteil bei der Energiewende und macht am Ende den Strom für den Endkunden billiger.« Von daher wundert es nicht, dass der dritte Speicher vom Dirkshof schon in Planung ist.

Zumal am Standort Sönke-Nissen-Koog, nur ein paar Kilometer entfernt vom Firmensitz von GP Joule, vieles für die Etablierung von Batteriespeichern spricht. Zumindest von der Produktionsseite, weil hier viel (Wind-)Strom erzeugt wird, der zum Teil nicht genutzt werden kann, einfach weil das Netz oft überlastet ist. Das betrifft auch den Dirkshof, der die technische und kaufmännische Betriebsführung für einen Bürgerwindpark mit 88 Windenergieanlagen und ca. 300 MW Leistung managt und dafür sogar ein eigenes Umspannwerk gebaut hat.

Die Wege für die Verkabelung seien kurz, die Verluste daher gering, konstatiert Frank Lorenzen, der seitens des Dirkshof die Installation und Integration des Großbatteriespeichers betreut. Der Elektro-Ingenieur fährt mit seinem E-Auto zur Baustelle. Er ist ein alter Fuchs in der erneuerbaren Energiebranche, hat er doch schon in den 90er Jahren als Mitarbeiter des Kieler Ingenieurbüros IEE die ersten Windparks in Nordfriesland ans Stromnetz angeschlossen. Nach der Zwischenstation bei der WPD in Bremen ist er jetzt wieder in der windreichen Marsch unterwegs, um den volatilen Windstrom netzdienlicher werden zu lassen. Manchmal erinnern die kontroversen Diskussionen zur Speichertechnologie den 63-jährigen Lorenzen an jene Aufbruchszeiten in der Windenergie, als die damaligen Netzbetreiber auf die Volatilität des Windstroms blickten wie



Reußenköge Mitarbeiter vom Dirkshof an einer Batteriespeicherstation für Windstrom

Foto: Jörg Böthling

der Teufel auf das Weihwasser. Und auch in der Gegenwart gehen elektrotechnisches Wissen und Physik oft nicht kongruent mit energiepolitischem Habitus einher. Um nun »das Kombinationspotenzial von Windenergie und Energiespeichersystem endlich zu nutzen«, haben der Bundesverband WindEnergie (BWE) und der Bundesverband Energiespeicher Systeme (BVES) im Oktober 2025 ein knackiges Positionspapier unter dem Titel »Gemeinsam Verantwortung übernehmen« veröffentlicht. Fordernd heißt es unter der Zwischenzeile »Systemführerschaft Erneuerbare Energie Rechnung tragen«: »Damit Erneuerbare Energien und Energiespeicher stärker gemeinsam ihre Systemverantwortung wahrnehmen können, muss sich diese Priorisierung auch in der Regulatorik an allen zentralen Stellen wiederfinden.«

### »Es sind viele Glücksritter unterwegs«

Klingt gut, wenngleich sich die Realität vor Ort oft anders verhält. So türmen sich bei den Netzbetreibern die Anfragen, die über tatsächliche Bedarfe und energiewirtschaftliche Sinnhaftigkeit hinausschießen. »Es sind viele Glücksritter unterwegs, die stellen irgendwelche Anträge auf Netzanschlüsse, aber spätestens, wenn der Baukostenzuschuss zur Sprache kommt, entpuppen sich viele Anfragen als heiße Luft«, kritisiert unter anderem Martin Lass, Biogasanlagen- und Speicherkraftbetreiber aus Tüttendorf und Vorstandsmitglied im Landesverband Erneuerbare Energien Schleswig-Holstein e.V (LEE SH). Gerade in Zeiten, in denen ein Rollback der fossilen Energien droht, müsse man sich in der Branche der Erneuerbaren nicht gegenseitig blockieren, sondern gemeinsam die Transformation angehen, um letztlich mehr Verantwortung zu übernehmen, um die Energiewende mit eigenen Kräften zu vollenden.

### Integration von Grossspeichern

Dazu gehört eben auch die Integration von Speichern, im Speziellen Batteriespeicher. »Sie bieten für die Energiewende eine sehr große Chance«, unterstreicht Ove Struck von der HanseWerk AG, zu der die Unternehmenstochter Schleswig-Holstein Netz gehört. »Sie können tageszeitliche Schwankungen der Erneuerbaren Energien ausgleichen und Strompreise glätten sowie Kosten reduzieren. Damit Batteriespeicher ihre volle Wirkung auf die Bezahlbarkeit der Energiewende ausüben können, müssen sie allerdings netzneutral an das Netz angeschlossen werden. Ist dies nicht der Fall, droht die Gefahr, dass die Speicher auf der Netzseite hohe Ausbaurkosten verursachen oder nicht zügig angeschlossen werden können, da die Netze aktuell bereits sehr stark ausgelastet sind. Dies spitzt sich aufgrund der wachsenden Bedarfe bei Ladeparks, Rechenzentren und Wärmepumpen noch zu, so dass wachsende Konkurrenz um verfügbare Netzkapazitäten entsteht – ein Grund, mehr Speicher netzneutral anzubinden.«

Derweil will ein mittelständisch operierender Entrepreneur wie Dirk Ketelsen nicht nur Windstrom erzeugen, sondern ihn wertschöpfend in der Region veredeln. Und zwar jetzt – nicht irgendwann. »Wir schnacken nicht lange, sondern wir machen«, ist seine Devise. Dabei sei die Lernkurve mit dem Batteriespeicher steil und steinig, räumt er ein. »Aber was bleibt uns anderes übrig, als diese Option zu ziehen, wenn die Wasserstoffproduktion derzeit noch keine wirtschaftlichen Perspektiven bietet«, bekräftigt sein Mitarbeiter Henning Boysen, der beim Dirkshof die Projektleitung für Speichertechnologien innehat. Zumal sich mit der Großbatterie schon jetzt Geld verdienen lässt. So erzielte der Dirkshof pro Megawatt Speicherleistung durchschnittlich rund 180.000 Euro Umsatz. Damit wäre die Investition alsbald amortisiert. Deswegen beabsichtigen die Nordfriesen die ein-



Foto: Jörg Böhling

**Cecilienkoog** Landwirtschaftlicher Hof der Familie Hansen, auf dem einst »Kuddel Wind« (Karl-Heinz Hansen) mit einer 55-kW-Anlage von Vestas deutsche Windgeschichte schrieb

gesetzte Batterietechnologie mit Zellen aus Lithium-Eisenphosphat Stück für Stück in schon bestehende und ebenso in neue Windparks weiter zu integrieren. Konkrete Planungen gibt es beispielsweise für den Windpark am mecklenburgisch-vorpommerschen Standort Hohen Pritz, wo ein Windpark mit 14 Anlagen des früheren Herstellers Südwind mit einer Leistung von je 1,5 MW dreht und bald aus dem EEG fällt. Interessante Optionen gebe es ebenso für ausländische Windparks, ob nun in Estland oder in der Türkei.

## Künftige Batteriestrategien

Doch warnen die Pionier-Betreiber aus dem Sönke-Nissen-Koog vor allzu großer Euphorie: Denn keiner weiß, wohin sich der Strommarkt entwickeln wird. Zwar sind die Speicher, egal in welche Richtung ein- oder ausgespeist wird, derzeit (noch) von Netzentgelten befreit und zugleich im Baugesetzbuch gemäß dem veränderten Paragraphen 35 im Außenbereich explizit erlaubt. Doch keiner kann genau voraussagen, wie es mit dem Netzausbau weitergeht, wie die Sektorenkopplung tatsächlich voranschreitet und wohin sich die Preise an den Börsen bewegen. Und: »Wir brauchen neue Verbraucher in der Region«, postuliert Ketelsen und hofft auf Datenzentren und vielleicht auch auf eine Methanol-Produktion. Nach dem Motto, was die Dänen nördlich der deutsch-dänischen Grenze in Kassø bereits können, sollte auch in Schleswig-Holstein möglich sein. Genau an dieser Stelle kommt die Biogasbranche ins Spiel. »Windstrom haben wir hier an der Westküste genug, aber wir brauchen auch genug CO<sub>2</sub>, um Methanol für die Schifffahrt und für weitere Anwendungen herstellen zu können«, sieht Ketelsen große Chancen für die nahe Zukunft.

Unterdessen übernehmen mehrere Grünstromhändler und Direktvermarkter den Verkauf der Stromflüsse aus den Großspeichern vom Dirkshof. Sie bewegen sich dabei dynamisch zwischen unterschiedlichen Märkten, vermarkten den Speicherstrom auf Spot- und Intraday-Märkten und nehmen am Regelenergiemarkt teil. So gibt es im Sönke-Nissen-Koog pro Tag einige Be- und Entladeaktionen. Beim zweiten, größeren Speicher kommt die be.storage GmbH, eine Unternehmenstochter der Oldenburger EWE AG, als Generalunternehmer zum Zug; als Stromhändler agieren Entrix und der Wiener Newcomer Enspired.

Mit welchen Partnern der Dirkshof beim dritten, noch in Planung befindlichen Projekt in Zukunft am Ende zusammenarbeiten wird, ist noch nicht klar, doch besteht kein Zweifel daran, dass die Nordfriesen aus dem Sönke-Nissen-Koog ihre Batterie-strategie konsequent nach ökonomischen Machbarkeiten und Chancen weiterverfolgen werden. Raus aus den Kinderschuhen – vorausgesetzt es gibt genug Steckdosen dafür. ○



Foto: Silke Goes

**Autor**

**Dierk Jensen**  
freier Journalist  
[dierk.jensen@gmx.de](mailto:dierk.jensen@gmx.de), [dierkjensen.de](http://dierkjensen.de)



Foto: Jörg Böthling

Windstrom Batteriespeicherstation am Dirkshof



## Ganzheitliche Lösung für Batteriespeicher in Gewerbe & Industrie



- Planung:** Auslegung in 2 min
- Virtuelle Batterie:** Bindeglied zwischen Auslegung & Betrieb
- Betrieb:** Prognosebasierte Multi-Use-Optimierung
- Flexvermarktung:** Zusätzliche Erträge durch Energiehandel



[www.furoenergy.com](http://www.furoenergy.com)

**Halle C4 · 170A**  
THE SMARTER E · MÜNCHEN  
17-19. JUNI 2026